

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Werteerziehung im Kindergarten*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact.de **OLZOG Verlag**

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher
Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Spezialthemen, Ausgabe 2
Titel: Werteerziehung im Kindergarten (88 S.)

Produktivität
Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kindergarten“ des Olzog Verlags. Den Verweis auf die Originalquelle finden Sie in der Fußnote des Beitrags.

Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der Olzog Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagogen und Pädagoginnen kreative Ideen und Konzepte: inkl. sofort einsetzbarer Materialien und Vorlagen.

Die Print-Ausgaben der Ideenmappen für den Kindergarten können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im [Arbeitspaket](#) beziehen.

Hörbeispiele
Für Beiträge aus dem Themenbereich „Sprachförderung“ bieten wir ab Ausgabe 11 de im Text mit ausgesprochenen Hörbeispiele kostenlos zum Download an <http://www.olzog.de/olzog/olzdiedict-hoerbeispiele>.

Platzprogramme
In allen Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Platzprogramme verwendet.

Die Übersicht der verwendeten Platzprogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen
Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrücke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist ausdrücklich **verboten**.

Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:
Kundenservice | e-Mail: service@olzog.de
Olzog Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Jäger- und Lohse-Str. 1 | 86699 Landroing
Tel.: 0 81 91 97 000 320 | Fax: 0 81 91 97 000 198
www.olzog.de | www.eDidact.de

Kindergarten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einführung: Wertorientiert erziehen – sich wertbewusst bilden	5
1 Kinder lernen sich selbst kennen	11
1.1 Was Kinder durch andere über sich selbst erfahren können	11
1.1.1 Blick- und Körperkontakte	11
1.1.2 Gesten, Fingerspiele, Koseworte	12
1.1.3 Persönliche Begrüßung am Morgen	15
1.1.4 Geburtstag feiern	17
1.1.5 Eigene Rituale	22
1.2 Kinder lernen, für sich selbst zu sorgen	23
1.2.1 Fühle ich mich (nicht) wohl? Warum?	23
1.2.2 Kann ich sagen, wie es mir geht?	23
1.2.3 Was brauche ich an persönlichen Dingen?	27
1.2.4 Was ist mir angenehm/unangenehm?	28
1.2.5 Was darf ich essen? Was esse ich gerne? Was tut mir gut? Wann bin ich satt?	28
1.2.6 Wie nahe dürfen mir andere kommen? Wie setze ich anderen Grenzen?	29
1.2.7 Was ziehe ich an, wenn ich hinausgehe?	30
1.3 Kinder gewinnen eine Beziehung zu ihren Stärken und Schwächen	30
1.3.1 Was ich schon gut kann	30
1.3.2 Was ich noch üben möchte	32
Denkimpulse für die Erzieherin	33
Seitenblick: Bezüge zur religiösen Erziehung	33
2 Ich und die Bedürfnisse der anderen	37
2.1 Bedürfnisse anderer wahrnehmen können	37
2.1.1 Auf andere hören	38
2.1.2 Erfassen, wie es anderen geht	39
2.1.3 Anderen zugestehen und gönnen, was sie haben und brauchen	42
2.2 Für die Bedürfnisse anderer eintreten	43
2.2.1 Miteinander tauschen	43
2.2.2 Miteinander teilen	45
2.2.3 Andere unterstützen, sie verteidigen, sich für sie einsetzen	48
2.3 Andere in ihrer Andersartigkeit verstehen	50
2.3.1 Verstehen lernen, dass andere anders kommunizieren	51
2.3.2 Verstehen lernen, dass andere eine andere Vorgeschichte haben	56
2.3.3 Verstehen lernen, dass andere Anderes brauchen	57
Denkimpulse für die Erzieherin	58
Seitenblick: Bezüge zur religiösen Erziehung	59

3 Regeln für das Miteinander	61
3.1 Regeln finden	62
3.1.1 Herausforderungen wahrnehmen	62
3.1.2 Einen weiteren Blickwinkel gewinnen	62
3.1.3 Interessen abwägen, Lösungsvorschläge gewinnen	63
3.1.4 Lösungsvorschläge diskutieren	63
3.1.5 Lösungsvorschläge an Wertvorstellungen messen	63
3.1.6 Ergebnisse präsentieren	63
3.1.7 Verantwortlichkeiten klären	63
3.2 Wo wir Regeln brauchen	64
3.2.1 Regeln für unsere Verständigung: Ehrlich miteinander umgehen	64
3.2.2 Regeln für das Streiten und Versöhnen: Umgang mit unseren Grenzen	67
Denkimpulse für die Erzieherin	71
Seitenblick: Bezüge zur religiösen Erziehung	71
4 Verantwortung übernehmen	75
4.1 Verantwortung für das Miteinander in der Kindertagesstätte	75
4.1.1 Umgang mit der Zeit: Pünktlichkeit	75
4.1.2 Umgang mit den Dingen: Sorgfalt	76
4.1.3 Verhalten in bestimmten Räumen	77
4.1.3.1 Sinn für das Schöne	77
4.1.3.2 Freiheit braucht Regeln	77
4.1.4 Verhaltensregeln untereinander: Aufmerksamkeit	77
4.1.4.1 Solidarität	78
4.1.4.2 Gerechtigkeit	79
4.2 Verantwortung für Freundschaften	80
4.2.1 Ich traue mich, auf andere zuzugehen und ihnen Freundschaft anzubieten	81
4.2.2 Ich will, dass meine Freunde sich auf mich verlassen können	85
4.2.3 Ich will einen fairen Umgang mit denen, die nicht meine Freunde sind	86
4.3 Verantwortung für die Natur	86
4.3.1 Werden und Wachsen in der Natur bewusst wahrnehmen	87
4.3.2 Staunen und experimentieren	88
4.3.3 Verhaltensregeln zum Umgang mit den Vorräten der Natur gewinnen	91
4.4 Verantwortung für das Miteinander in der Gesellschaft	92
4.4.1 Demokratie im Kleinen	92
4.4.2 Beteiligung an gesellschaftlichen Aufgaben	93
Denkimpulse für die Erzieherin	93
Seitenblick: Bezüge zur religiösen Erziehung	94
Literaturhinweise	97

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wann sind Sie zum letzten Mal in ein Gespräch über Werteerziehung und -bildung in der Kindertagesstätte verwickelt worden? Ist dabei klar geworden, worum es da im Einzelnen geht? Haben Sie manchmal nicht auch schon gedacht, dass eigentlich alles, was in der Kindertagesstätte geschieht, irgendwie mit diesem Thema zu tun hat? Aber wie kann dieses „Alles“ eine gute konzeptionelle Antwort auf die an Sie herangetragenen Erwartungen oder Forderungen sein?

Dieser Band möchte Ihnen dabei helfen, die für Sie und Ihre Einrichtung passenden und überzeugenden Antworten zu finden.

- Dazu dient zunächst einmal die Inhaltsübersicht, die all das in eine überschaubare Ordnung bringt, was im Alltag der Kindertagesstätte mit Werteerziehung und -bildung zu tun hat. Hier zeigt sich, was alles zusammengehört und auch zusammenpasst und dann in den einzelnen Kapiteln entfaltet wird. Vieles wird in Ihrem Erziehungsalltag schon selbstverständlich sein - und dennoch ist es wichtig, es als Bestandteil der Werteerziehung und -bildung wahrzunehmen, um damit auch anderen gegenüber Rechenschaft geben zu können. Dazu wird manches kommen, was Sie bisher vielleicht so noch nicht im Blick hatten, was Lust auf eine nähere Beschäftigung und Auseinandersetzung macht.
- Was ist eigentlich mit Werten und Wertebildung gemeint? Manchmal hat man ja wirklich den Eindruck, dass jeder mit diesem Wort etwas anderes sagen will. Boden unter die Füße bekommen Sie mit den Bildungsplänen und der darin vertretenen Orientierung am Kind als „kompetentem Lerner“. Das hilft auch, all jenen Erziehungsvorstellungen die nötige Reserviertheit entgegenzubringen, die darauf drängen, den Kindern endlich zu sagen, „wo es langgeht“. Aber es nimmt Sie auch in die Pflicht, Ihre Vorstellungen davon zu klären, wie Kinder zu verantwortlich denkenden und handelnden Menschen werden können. Dazu finden Sie in diesem Band eine Fülle von konkreten Überlegungen und Beispielen, die immer auch Antwort darauf geben, was der jeweilige Aspekt mit Werteerziehung und -bildung zu tun hat.

Vielleicht haben Sie Lust darauf, diese Ausgabe von vorne bis hinten durchzulesen, von der knappen Erklärung der Begriffe durch die verschiedenen Themenkreise hindurch. Sie eignet sich aber auch gut dazu, von der Übersicht ausgehend mal da, mal dort genauer nachzusehen, was für Inhalte da im Zeichen der Werteerziehung und -bildung stehen.

Der Band bietet viele Anregungen für Gespräche im Team, zur Vergewisserung, ob und dass Sie in den Fragen der Werteerziehung und -bildung auf einem guten Weg sind. Die vielen Beispiele und ihre Zuordnung zum Ganzen helfen Ihnen, die Kompetenzen der Kinder möglichst gut wahrzunehmen und „anregende Umgebungen“ zu schaffen, in denen die Kinder ihr Verantwortungsgefühl und -bewusstsein für das Miteinander stärken können.

So bleibt zu wünschen, dass Ihnen diese Ausgabe zum Wegweiser und zur Landkarte für Ihre ganz persönlichen Entdeckungsreisen in der Welt der Werteerziehung und -bildung wird.

Frieder Harz

Die durch Umrandung gekennzeichneten Praxisbeispiele wurden recherchiert bzw. verfasst von: Stefanie Kottmair, Manuela Thalmayr, Anja Werner, Isabella Zadrazil.

Bilder:

Seite 11: © Manuel Tennert/Fotolia.com

Seite 25: aus: Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn (Hg.): Wegzeichen Religion 1, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 2002, Seite 21

Seite 86: Anne Kristin Fuhrmann

Alle anderen Zeichnungen und Umschlagbild: © Margarete Luise Goecke-Seischab

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Olzog Verlag GmbH, München

Internet: <http://www.olzog.de>

Redaktion: Dr. Caroline Kaufmann, Olzog Verlag, München

Satz: Fotosatz Buck, Kumhausen

Druck und Bindearbeiten: Zimmermann Druck, Balve

Printed in Germany 81746/090804

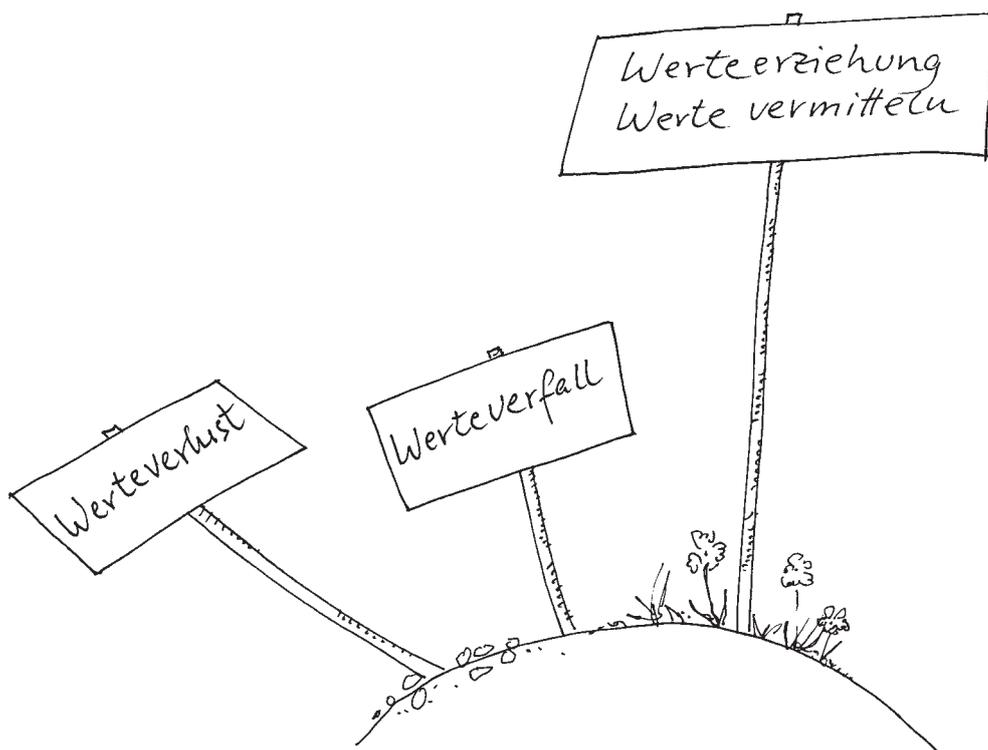
ISBN: 978-3-7892-1746-3

Einführung: Wertorientiert erziehen – sich wertbewusst bilden

Kaum eine Rede zu einem Jubiläum oder sonstigen Anlass, in der nicht von der Bedeutsamkeit der tragenden Werte für unsere Gesellschaft und Kultur die Rede ist. Die einen beklagen einen schon seit längerer Zeit wirksamen Werteverlust: Früher selbstverständliche Tugenden wie Höflichkeit und Respekt gegenüber Älteren seien verloren gegangen, das Verhalten untereinander drohe zu verwildern. Bildung sei hier gefragt und herausgefordert, ein neuer Mut zur Erziehung, die angemessenes Verhalten einübt, einfordert und dementsprechend auch Grenzen setzt. Von den Familien über die Kindertagesstätten zu den Schulen müsse es da einen neuen Aufbruch geben.

Andere sprechen statt von einem pauschal festgestellten Werteverfall und -verlust differenzierter von einem Wertewandel: Unsere Gesellschaft ist komplexer geworden. In unterschiedlichen Lebensbereichen werden auch unterschiedliche Verhaltensweisen eingefordert bzw. propagiert: Freiheit und Lebensgenuss in der Freizeit, Engagement unter Zurückstellung persönlicher und familiärer Interessen im Beruf; Heimatverbundenheit einerseits und Flexibilität des Globalplayers andererseits; demokratische Tugenden wie Mündigkeit und Zivilcourage einerseits und Unterordnung unter hierarchische Zwänge andererseits; strenge Führung mit Konsequenz und Härte in der Firma - und Liebe und Zärtlichkeit in der Familie. Dazu kommt die kulturelle Vielfalt mit entsprechend unterschiedlichen Traditionen und Verhaltensweisen.

Aber muss es da nicht etwas für alle Verbindliches geben, einen für alle verpflichtenden Verhaltenskodex, einen Wertekanon? Und wer hat die Autorität, solch einen Kanon aufzustellen und einzufordern? Die Politik kann das nicht leisten, denn Freundlichkeit ist ja schließlich nicht gesetzlich einklagbar. Deshalb richten sich die Erwartungen an die Bildungseinrichtungen.

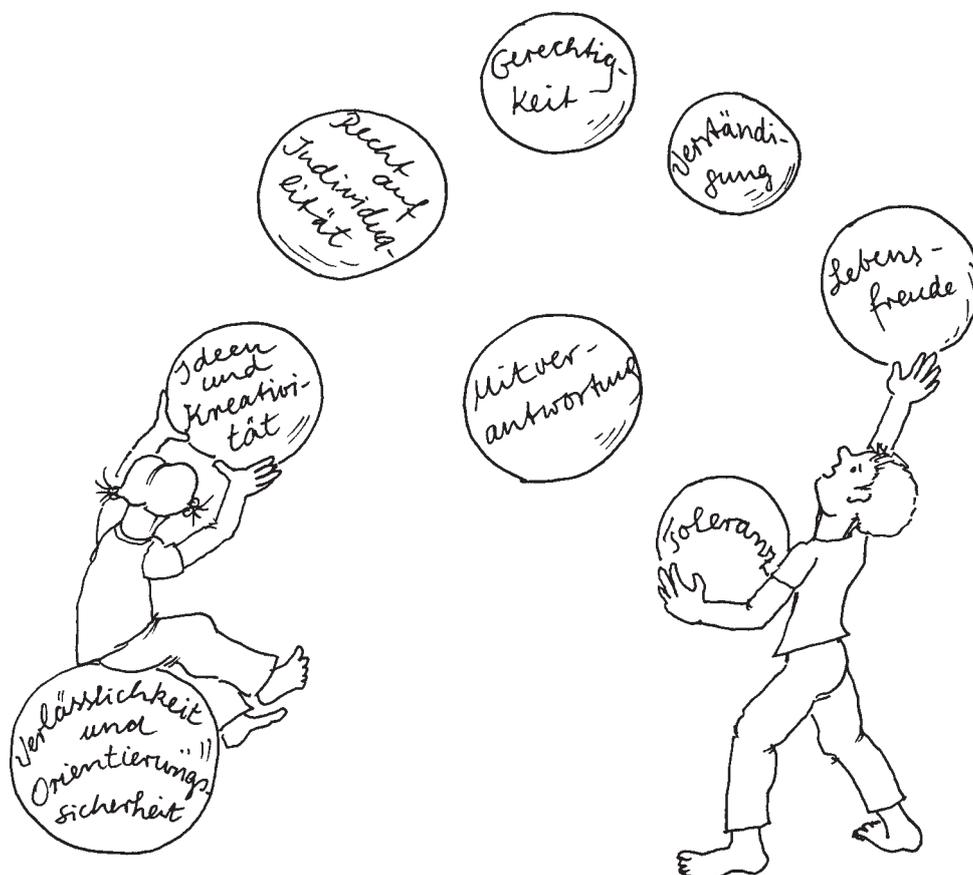


Kindertagesstätten und Schulen sollen Werte vermitteln, wird gefordert – allerdings noch bevor geklärt ist, welche Werte das denn eigentlich sein sollen. In den Kindertagesstätten und in der pädagogischen Diskussion konnten in der Vergangenheit wertvolle Erfahrungen mit Konzepten des sozialen Lernens gemacht werden – mit dem gemeinsamen Erarbeiten von Regeln und Normen des Zusammenlebens, wie es etwa auch im Situationsansatz praktiziert wurde und wird. Wer zudem dem subjektorientierten Bildungsansatz folgt, wird dem Ziel eigener Verantwortlichkeit und Lernautonomie auch im Bereich der ethischen Bildung Raum geben. Prozessorientierung, Verständigung, Regelfindung – das sind die entsprechenden Stichworte. An diese Tradition knüpfen auch die folgenden Ausführungen an.

Klärungen

Im Zusammenhang mit den Forderungen nach Werteerziehung und -bildung herrscht auch viel Unklarheit hinsichtlich der Bedeutung der verwendeten Begriffe. Deshalb beginnen wir mit einer in wenigen Sätzen skizzierten Klärung:

- **Werte:** Der Begriff stammt eigentlich aus der Ökonomie und beschreibt nötige finanzielle Aufwendungen für den Erwerb von Produkten. Für pädagogische Zusammenhänge brauchbar wird er nur, wenn man ihn deutlich ausweitet – über bloße Verwertungszusammenhänge hinaus. Der Begriff ist dann von dem her bestimmt, was menschliches Leben wertvoll und das Zusammenleben für alle Beteiligten erstrebenswert macht. Dazu gehören damit auch Verbällichkeit und Orientierungssicherheit, Recht auf Individualität, eigene Ideen und Kreativität, Lebensfreude, Mitverantwortung dafür, dass all dies möglichst gut gelingt, Respektierung des Lebensrechts des anderen, Toleranz, Gerechtigkeit, Verständigung.



- **Normen:** Damit solche Zielvorstellungen auch alltäglich praktiziert werden können, sind konkret handhabbare Regeln und Vereinbarungen nötig. Einsichtig sind sie dann, wenn mit- und nachvollziehbar ist, wie in konkreten Situationen das Bedürfnis nach Regelung innerhalb eines überschaubaren Rahmens entstanden ist. So bleiben der Sinn und die Absicht solcher Regeln stets präsent. Es gibt Regeln mit kleiner Reichweite, die sich nur auf das Verhalten an bestimmten Orten beziehen. Normen sind solche, die einen hohen Grad an Allgemeingültigkeit erreichen, z.B. Regeln der Fairness im Umgang mit anderen, Verlässlichkeit bei Zusagen und Versprechen u.a. Regeln und auch Normen haben ihre Gültigkeit nicht aus sich selbst heraus, sondern aus dem Auftrag, grundlegende Werte des Lebens und Zusammenlebens in konkreten Vereinbarungen zu verwirklichen. An diesen Werten müssen sie sich stets messen lassen.
- **Tugenden:** Je allgemeingültiger Regeln und Normen sind, desto notwendiger ist es auch, dass sie einem gewissermaßen „in Fleisch und Blut übergehen“. Normen funktionieren nur, wenn sie nicht jedes Mal neu überprüft und in Kraft gesetzt werden müssen, sondern wenn ihre Einhaltung auch zur Routine werden kann, wenn das Nachdenken über ihre Tauglichkeit auf Anlässe beschränkt bleibt, die durch veränderte Situationen eine Überprüfung fordern. In Tugenden ist die Beachtung von Normen zur guten Gewohnheit, zur persönlichen Haltung geworden.

Diese knappe Kennzeichnung macht auch deutlich, wie sehr die mit den Begriffen bezeichneten Dimensionen des ethischen Handelns bzw. der persönlichen Wertorientierung aufeinander angewiesen sind und untereinander im Zusammenhang stehen. Grundlegende höchste Werte, wie sie von der Orientierung an der Würde des Menschen ausgehen, bleiben bloße Absichtsbekundungen, wenn sie nicht in Normen, Regeln und Einstellungen zu konkreten ethischen Aufgaben und deren Bewältigung werden. Und umgekehrt, Tugenden können ihre Bindung an höchste Werte verlieren, wenn sie nicht immer wieder an ihnen gemessen werden, wie es etwa das Beispiel der pünktlichen, ordentlichen, loyalen KZ-Aufseher zeigt, die sich nicht an solche höchsten Werte gebunden wussten.

Daraus ergibt sich nun die pädagogische Aufgabe: Es gilt, in den Kindern das Verständnis für die Entstehung und Gültigkeit von Regeln zu wecken, immer verbunden mit der Frage, ob sie allen zugute kommen und die Freude am Leben und Zusammenleben stärken. Kinder sollen die Tragfähigkeit der von ihnen mitgestalteten Ordnungen erleben können, das Verpflichtende in ihnen spüren. Handlungsweisen, die aus dem Mitgefühl mit anderen erwachsen, sollen zur persönlichen Haltung werden. Solidarität mit anderen soll zur Selbstverständlichkeit werden können.

Kinder bringen für diese Prozesse der Wertebildung viel mit: Schon kleine Kinder können Unlustgefühle ihrer Bezugspersonen spüren und versuchen ihr Gegenüber freudig zu stimmen. Solche Empathiefähigkeit kann und soll sich in Richtung der Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, zum Sich-Hineinversetzen in andere weiterentwickeln. Kinder sollen lernen und üben, gleichsam „in den Schuhen eines anderen zu gehen“. Die Egozentrik des Kindes, das Wahrnehmen der Wirklichkeit aus seiner subjektiven Sicht, die Suche nach dem eigenen Nutzen kann dabei durchaus auch Antrieb sein: etwa wenn um eigener erwarteter Vorteile willen die Bedürfnisse des Gegenübers wahrzunehmen sind und es notwendig ist, sich auf sie einzulassen. Lawrence Kohlberg beschreibt in seinen Stufen der Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit, wie dabei immer mehr die Bereitschaft zum Zuge kommt, ohne berechnende Hintergedanken gut sein zu wollen, und wie die Notwendigkeit von Ordnungen für das Zusammenleben in ihrer Verbindlichkeit akzeptiert wird. Der Wunsch, ein „guter Junge/ein gutes Mädchen“ zu sein, wird zur eigenständigen Motivation. Aus diesen Vorüberlegungen ergeben sich die Intentionen und Inhalte der einzelnen Kapitel dieses Buches.

Übersicht

- **1. Kapitel:** Allen Verpflichtungen sollen Erfahrungen des Wertvollen für das eigene Leben vorausgehen. Wertschätzung muss selbst erfahren werden, damit man sie auch anderen entgegenbringen kann. Kinder, die sich durch die Wertschätzung der anderen in ihrer Einmaligkeit und mit ihren Fähigkeiten wahrnehmen können, werden alles daran setzen, sich die Quellen des zugesprochenen Selbstwertes zu erhalten. Sie werden mit allem, was zu dieser schätzenswerten eigenen Person dazugehört, sorgsam umzugehen versuchen. Ethische Erziehung und Bildung achtet darauf, dass diese Quellen nicht versiegen.
- **2. Kapitel:** Auch die in den Kindern angelegte Empathiefähigkeit will gefördert sein: durch Impulse zu immer genauerem Sich-Hineinversetzen in andere. Dafür sind auch Modelle wichtig, an denen sich Kinder orientieren können: im Verhalten der Erwachsenen, in Geschichten, im Sprechen über die Folgen von Gelingen und Mislingen samt den damit verbundenen Erfahrungen.
- **3. Kapitel:** Im Erarbeiten von Regeln erschließt sich den Kindern nach und nach das Instrumentarium, das ein Zusammenleben in einigermaßen sicheren Bahnen ermöglicht. Kinder nehmen den verpflichtenden Charakter dieser Regeln immer mehr als etwas von ihnen selbst Geschaffenes wahr und lernen dabei zugleich mit grundlegenden Wertmaßstäben umzugehen. Ethische Erziehung und Bildung versucht, im Gespräch mit den Kindern bei der Regel-findung solche Zusammenhänge jeweils neu transparent zu machen.
Die Suche nach Regeln ist außerdem eine Antwort darauf, dass das gute Miteinander allein aus eigenem Antrieb und gutem Willen zu oft nicht gelingt. Kinder stoßen auch immer wieder an ihre eigenen Grenzen, was das Mitfühlen und Mitdenken mit den anderen betrifft. Das Vorhaben, den anderen so zu behandeln wie man selbst behandelt werden möchte, scheitert häufig an eigener Kurzsichtigkeit und egozentrischen Tendenzen. Konflikte sind aber keine Stör- oder gar Unglücksfälle ethischer Erziehung, sondern Anlässe, um das Bedenken von einsichtigen Vereinbarungen und Regeln erneut in Gang zu setzen.
- **4. Kapitel:** Gibt es so etwas wie eine Zusammenschau all dessen, was im ethischen Bedenken und Handeln nicht übersehen werden darf? Ein objektiver, unumstößlicher Wertekanon kann es sicherlich nicht sein, wohl aber das Bewusstsein für die verschiedenen Bereiche des Lebens, die unsere persönliche ethische Verantwortung fordern. An die Stelle von Einzeltugenden (oft auch Sekundärtugenden genannt), die in einem Wertekanon zu unumstößlichen Werten „ernannt“ werden, treten dann Lebensbereiche, in denen Mitverantwortung und Engagement gefragt sind: von der Kindertagesstätte als dem Ort des Zusammenlebens über Freundschaftsbeziehungen weiter zur Mitverantwortung für die Erhaltung unserer Schöpfung bis hin zu den ersten Erfahrungen gesellschaftlicher Mitverantwortung.

Nachdenken über das eigene Verhalten

Die Eigenverantwortlichkeit der Kinder ist im engeren Lebensumfeld eingebettet in das Wirken von Autoritätspersonen, die den Zusammenhang des Ganzen im Blick haben und für eine lebensförderliche Ordnung eintreten, schon bevor die Kinder nach und nach solche Aufgaben in die eigene Regie übernehmen können. Als Autorität wirken diese Personen, indem sie für die Verlässlichkeit eines guten Zusammenlebens eintreten, dies auch einfordern und aufmerksam die Kinder auf dem Weg in ihre Selbstständigkeit begleiten. Damit verbunden ist die Aufgabe, den eigenen Entscheidungsrahmen immer wieder den wachsenden Fähigkeiten der Kinder anzupassen.

Dies erfordert ganz bestimmte Kompetenzen:

- wahrnehmen, welche Regelungen und Ordnungen für das Zusammenleben nötig sind
- für diese Ordnung eintreten und die damit verbundenen Aufgaben einfordern
- sensibel wahrnehmen, wo sich eigene Kompetenzen der Kinder zeigen, und Lernchancen nutzen, in denen die Kinder diese Kompetenzen entfalten können
- aus der Erinnerung an die eigene Kinderzeit, aus den Erfahrungen als Kind in Beziehungen zu anderen Kindern schöpfen
- sich eigene Bedürfnisse bewusst machen; wissen, was Lebensqualität im alltäglichen Zusammenleben für einen selbst bedeutet, welche unverzichtbaren Werte sich damit ergeben
- sich bewusst machen, welche Zusammenhänge von Werten, Normen und Tugenden für einen selbst wichtig sind und wie sie die eigene Person kennzeichnen
- den Kindern Lernmodell für deren eigene ethischen Prozesse sein, ihnen im eigenen Verhalten die Zusammenhänge so gut wie möglich transparent machen können
- auch mit eigenen Grenzen, dem Zurückbleiben hinter eigenen Absichten und Zielen umgehen und Fehler eingestehen können

Alle Anregungen in diesem Band - von grundsätzlichen Überlegungen über die Klärung vorgefundener Situationen bis hin zu praktischen Beispielen und Vorschlägen - sollen auch dabei helfen, solche Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen.

Verwurzelung von Werten im Religiösen

Mit den sich erweiternden Bereichen menschlicher Verantwortung spüren die Kinder aber auch die Grenzen menschlicher Autorität. Warum können Menschen unbehelligt irreparable Schäden an unserer Natur anrichten? Warum gibt es Kriege, in denen so viele unschuldige Menschen ums Leben kommen? Gibt es niemanden, der dafür sorgen kann?

Aber auch umgekehrt fragen Kinder: Warum können Menschen in Frieden zusammenleben? Woher kommt es, dass das Leben und unsere Welt so schön sind? Wie kommt es, dass Menschen in ihrem Gewissen spüren können, was gut und richtig ist?

Solche Fragen weisen in den Bereich des Religiösen und zeigen, wie ethische Herausforderungen auch zu religiösen Fragestellungen werden, zur Frage nach einer Autorität und Orientierung, die über beschreibbare Verhaltensweisen und deren Wirkungen hinausgeht. Für den Philosophen Immanuel Kant waren es das Wunderbare des „gestirnten Himmels“ über ihm und das „moralische Gesetz“ in ihm, die ihn von ethischen Fragen zu religiösen weiterdrängten.

In diesem Band stehen die religiösen Fragen und die damit verbundenen pädagogischen Anregungen nicht im Mittelpunkt. Die Nahtstelle zwischen Ethik und Religion soll aber nicht einfach ausgeklammert werden, zumal ja auch alle Religionen die ethischen Konsequenzen des Glaubens beschreiben. Deshalb wird am Ende jedes Kapitels mit kurzen Hinweisen und ausgewählten Beispielen ein Bezug zur religiösen Erziehung hergestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf christlichen Traditionen, die abendländisches ethisches Denken maßgeblich mitbestimmt haben. Anstelle einer differenzierten Auseinandersetzung, wo christliche Impulse diese ethische Entwicklung gefördert haben und inwiefern sie für sie eher hinderlich waren, wurden religionspädagogisch gestaltete Beispiele ausgewählt, die den hier vertretenen Grundsätzen ethischer Bildung entsprechen.

Immer wieder wird gefragt, was denn Ethik und Moral unterscheidet. Beide Begriffe lassen sich kaum sicher voneinander abgrenzen. Aber so viel lässt sich doch sagen: Moral benennt mehr die Einstellung, mit der gehandelt wird, und damit verbunden auch den Appell an Tugenden, das Einüben von Haltungen. Ethik meint eher das Reflektieren von Begründungszusammenhängen zwischen höchsten Werten einerseits und handlungsleitenden persönlichen Einstellungen andererseits. Und weil es in diesem Band vor allem um Letzteres, um dessen Förderung von den ersten Anfängen an geht, ist auf den folgenden Seiten viel von Ethik und weniger von Moral die Rede.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Werteerziehung im Kindergarten*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact.de **OLZOG Verlag**

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher
Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Spezialthemen, Ausgabe 2
Titel: Werteerziehung im Kindergarten (88 S.)

Produktivität
Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kindergarten“ des Olzog Verlags. Den Verweis auf die Originalquelle finden Sie in der Fußnote des Beitrags.

Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der Olzog Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagogen und Pädagoginnen kreative Ideen und Konzepte: inkl. sofort erstellbarer Materialien und Vorlagen.

Die Print-Ausgaben der Ideenmappen für den Kindergarten können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im [Arbeitspaket](#) beziehen.

Hörbeispiele
Für Beiträge aus dem Themenbereich „Sprachförderung“ bieten wir ab Ausgabe 11 de im Text mit ausgesprochenen Hörbeispiele kostenlos zum Download an <http://www.olzog.de/olzog/olzdiedict-hoerbeispiele>.

Platzprogramme
In allen Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Platzprogramme verwendet.

Der Übersicht der verwendeten Platzprogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen
Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrücke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist ausdrücklich [verboten](#).

Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:
Kundenservice | e-Mail: service@olzog.de
Olzog Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Jäger- und Lohse-Str. 1 | 86699 Landroing
Tel.: 0 81 91 97 000 320 | Fax: 0 81 91 97 000 198
www.olzog.de | www.eDidact.de

Kindergarten